

mit den verschiedenen Organisationsansätzen innerhalb eines Kopialbuchs. – Dass Chartulare nicht nur nützliche Verwaltungshilfen und Dokumentationen von Besitz sind, sondern im 12. Jh. in den Königreichen León und Kastilien durchaus auch der klösterlichen Memoria dienen, beleuchtet Miguel CALLEJA PUERTA, *Cartularios y construcción de la memoria monástica en los reinos de León y Castilla durante el siglo XII* (S. 187–197), anhand der Klöster Cardaña, Valpuesta, Santa María del Puerto, Valvanera und Arlanza. – Leider fehlen dem interessanten, viele neue Forschungsansätze vorstellenden Band Register; auch englische Summaries wären hilfreich gewesen. E. G.

Enrica SALVATORI, *La datation des documents marseillais entre les XI^e et XIII^e siècles*, *Annales du Midi* 128, n° 293 (2016) S. 5–45, wertet die Chartulare von Saint-Victor, des Bischofs und des Domkapitels sowie der Vizegrafen von Marseille aus und gelangt zu dem Ergebnis, dass sich in der Datierung der Urkunden seit 1160 der Pisaner Stil durchsetzt, einhergehend mit dem wachsenden Einfluss von Pisa im Golf von Lion. Als es 1223 zu einem Wechsel im Marseiller Stadtrecht kommt, führt man aus pragmatischen Gründen den weiter verbreiteten Florentiner Stil ein. Rolf Große

Richard SHARPE, *The Earliest Norman Sheriffs*, *History* 101 (2016) S. 485–494, weist auf zwei frühe Diplome König Wilhelms I. von 1067/68 (ed. D. Bates, 1998, Nr. 345, 286) hin, in deren Unterschriftenlisten der Titel *minister* begegnet, was der Vf. als Ersatz für den *praepositus* der angelsächsischen Zeit und Anbahnung des künftigen *uiccomes* als lateinisches Äquivalent des volkssprachigen *scirgerefa* ansieht. R. S.

Elisabeth MAGNOU-NORTIER, *Les premières Sauvetés du sud de la Loire. Observations sur les chartes de fondation et leur rédaction*, *Revue historique de droit français et étranger* 93/2 (2015) S. 151–203, beklagt, die meisten dieser Urkunden aus der zweiten Hälfte des 11. Jh. seien nur abschriftlich überliefert. Dagegen verweist sie auf das erhaltene Original für La Chapelaude von 1073 und erläutert die aus der Gottesfriedensbewegung hervorgegangenen *salvitates* als Sonderbezirke um Kirchen, gekennzeichnet durch Kreuze. Ihnen seien Asylfunktionen, Abgabefreiheiten und Selbstverwaltungsrechte zugestanden worden. K. B.

Roman ZEHETMAYER, *Diplomatische Untersuchungen zum dritten Band des Niederösterreichischen Urkundenbuchs (1156–1182)*, *NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 17 (2016) S. 28–75, diskutiert hier als Ergänzung zu den Kommentaren seines Urkundenbuchs (Ende 2016 im Druck) detailliert Fragen zu Formular, Schrift, Schreibern und zur Echtheit von Urkunden für Klöster wie das Schottenkloster in Wien, Zwettl, Seitenstetten, Heiligenkreuz, St. Andrä, St. Georgen, Herzogenburg, Garsten, St. Florian, Rein, Seckau, Semmering, St. Lambrecht, aber auch Clairvaux und das Domkapitel von Passau, deren Aussteller die Landesfürsten, der Bischof von Passau und der Erzbischof von Salzburg sind (vgl. DA 69, 210). Herwig Weigl